

CARL REHFUS – ALIAS „OBERLÄNDER“

# Rüdemann mit Pseudonym

Altmeister Oberländer hat in der deutschen Jagdkynologie deutliche Spuren hinterlassen. Neben Hegewald gilt Carl Rehfus, wie er eigentlich hieß, bis heute als Wegbereiter fortschrittlicher Ausbildungsmethoden.



ILLUSTRATION: HANS LAKOMY

Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts trat der Fabrikant Carl Rehfus als Kämpfer für die Gebrauchshunde-Idee in Erscheinung. Genau wie einige seiner Mitstreiter unterzeichnete Rehfus seine ab 1888 veröffentlichten Abhandlungen mit einem Pseudonym: „Oberländer“. Er wählte diesen Namen vermutlich, weil seine Heimatstadt Kehl im badischen Oberland liegt. Als Inhaber einer Hutfabrik stellte Rehfus zudem die damals weithin bekannten und geschätzten Oberländer Jagdhüte her.

Wenn man das Wirken und die Bedeutung Oberländers betrachtet, kann ein Name nicht unerwähnt bleiben – nämlich der des Freiherrn Sigismund von Zedlitz und Neukirch, der sich bereits seit Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts unter dem Pseudonym „Hegewald“ für die Führung eines vielseitig leistungsfähigen Vorstehhundes, vor allem auch des zuverlässigen Verlorenbringers und Nachsuchenhundes eingesetzt hatte. Seit dieser Zeit kämpften Hegewald und Oberländer Seite an Seite. Dabei betrachtete letzterer seinen älteren Mitstreiter zwar immer als Freund, aber auch als „verehrten Meister“.

**Man würde aber** der Persönlichkeit Oberländers nicht ganz gerecht, wenn man ihn nur als streitbaren Verfechter der Gebrauchshund-Idee bezeichnen würde. Er war vor allem auch vielseitiger und praktischer Waidmann, den eine hohe ethische Auffassung von der Jagd prägte. Für seine Zeit wohl eher ungewöhnlich, unternahm er auch zahlreiche Jagdreisen ins Ausland, so nach Ostafrika, Norwegen, Russland und in die Arktis. Über diese Jagdreisen hat er um die Jahrhundertwende hochinteressante Reiseberichte in Buchform veröffentlicht, die auch heute noch lesenswert sind. Darin sind nicht nur Jagderlebnisse aneinandergereiht; sie enthalten auch lebendige Schilderungen über Land und Leute. Zum literarischen Werk Oberländers gehört das lesenswerte Buch „Quer durch deutsche Jagdgründe“ (1897). Darin geißelt der Autor mit äußerst spitzer Feder den jagdlichen Dilettanten,



Altmeister Carl Rehfus 1925 – ein Jahr später verstarb „Oberländer“ 71-jährig in seiner Heimatstadt Kehl, im badischen Oberland

den Sonntagsjäger, und den durch ihn veranlassten Verfall der jagdlichen Sitten. Diese pointierte Darstellung (un-)jagdlicher Verhältnisse, sowie eine ätzende Kritik an seinen Gegnern zeichnete die Darstellungsweise Oberländers, wie auch vieler seiner Zeit- und Gesinnungsgenossen, aus, und lässt es deshalb auch verständlich erscheinen, wenn viele Verfasser damals Pseudonyme verwendeten.

**»Nicht durch die Kraft der Faust, sondern vermöge seiner Vernunft ist der Mensch Herr der Schöpfung geworden.«**

Ähnlich scharf, wie Oberländer auf dem allgemein jagdlichen Sektor gegen Dilettanten zu Felde zog, kritisierte er auf kynologischem Gebiet seine geistigen Widersacher. Dabei musste der Kampf nach seinen eigenen Worten an zwei Fronten geführt werden: Auf der einen Seite galt es, dem theoretischen Kynologentum, also vor allem der damaligen Delegierten-Kommission, klar zu machen, dass man Hunde nicht nach „gepinselten“ Standards züchten und nur auf Ausstellungen prämiieren kann,

sondern dass vor allem der Gebrauchswert der Hunde entscheidend ist.

Auf der anderen Seite galt der Kampf Oberländers der bereits ein halbes Jahrhundert fortdauernden „Anglomanie“, also den Kynologen, die auf jagdlichem Gebiet in den englischen Vorstehhunden – entweder reingezüchtet oder in deutsche Hunde eingekreuzt – das alleinige Heil sahen. Die Vorstellungen von Carl Rehfus waren vielmehr, das vorhandene Material züchterisch zu bearbeiten mit dem Ziel eines leistungsfähigen, vielseitigen Gebrauchshundes für die Jägerpraxis.

Diese Gedanken führten zwangsläufig dazu, dass er zum Initiator der jagdlichen Gebrauchsprüfungen wurde. 1893 gründete er den „Südverein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd“ mit Sitz in Heidelberg. Er war auch maßgeblich beteiligt, als sich im Jahr 1899 insgesamt 20 Vereine zum „Verband der Verei-

ne für die Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd“, der Vorgänger-Organisation unseres heutigen Jagdgebrauchshundverbandes (JGHV), zusammenschlossen. Bereits im Jahr 1897 war der Grundstein für das Gebrauchshundstammbuch (DGStB) gelegt worden. Bei der Ausarbeitung einer ersten Prüfungsordnung im Jahr 1898 wirkte Oberländer ebenfalls intensiv mit. Sein Engagement galt insbesondere den Fachwertziffern, der heute noch gängigen Gewichtung der einzelnen Fächer.

Vor allem die Gebrauchssuchen, wie sie damals noch genannt wurden, spielten für die Entwicklung des gesamten Jagdgebrauchshundewesens der Neuzeit ein ganz entscheidende Rolle. Carl Rehfus war die treibende Kraft für die Abhaltung dieser Prüfungen, die man ohne Abstriche als die Vorgänger unserer heutigen Verbandsprüfungen ansehen muss.

In einer Ausgabe der WILD UND HUND aus dem Jahr 1895 wird ab Seite 760 über die dritte Gebrauchssuche des „Vereins für Prüfungen von Gebrauchshunden zur Jagd in Süddeutschland“ zu Friedrichsfeld (Heidelberg) berichtet. Daraus geht hervor, dass

zuvor schon zwei Gebrauchssuchen in Kehl stattgefunden hatten. Und zwar eine im Jahr 1893, dem Gründungsjahr des Südvereins, und eine weitere im darauffolgenden Jahr.

**Auf der Gebrauchssuche** in Friedrichsfelde waren 16 Hunde gemeldet, von denen allerdings nur 13 erschienen. Die Hunde werden als drahthaarig (4), kurzhaarig (8) und langhaarig (1) beschrieben. Im Text ist bei den drahthaarigen Hunden zudem von „Pudelpointern“ die Rede. Die in der Veröffentlichung geschilderten Leistungen der Hunde waren überwiegend nicht sehr überzeugend. So wurden nur zwei mal ein I. Preis, ein II. Preis und ein III. Preis vergeben.

Auch die Leistungen des von Rehfus geführten kurzhaarigen Vorstehhundes „Rino II“ waren offensichtlich nicht überragend. So bemerkt der Berichterstatter über die Schweißarbeit dieses Hundes: „Die ganze Arbeit war mittelmäßig. Man bekam den Eindruck, als wollte der Führer mehr die Schleppe ausarbeiten als der Hund.“ Auch bei der Wasserarbeit ergaben sich ähnliche Probleme wie heute. Dazu der Berichterstatter: „Die entsprechend gestutzten Wildenten benahmen sich recht zahm.“ Immerhin wird bei zwei Hunden

bemerkt, dass sie die vor ihnen sitzende lebende Ente nicht gegriffen hätten.

Die Prüfung dauerte insgesamt drei Tage. Was auch nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, dass die Wege in die Reviere mit Pferdewagen zurückgelegt werden mussten. Insgesamt gesehen, entsprachen diese Gebrauchssuchen, wenn auch noch nicht so stark in Fächer differenziert, im Anforderungsprofil unseren heutigen Verbandsgebrauchsprüfungen.

Seine gesamten kynologischen Erfahrungen hat Oberländer schließlich in seinem grundlegenden Werk „Die Dressur und Führung des Gebrauchshundes“ niedergeschrieben. Dieses Buch kam in erster Auflage im Jahr 1894 heraus und war rund 25 Jahre lang „der“ Leitfaden für alle Züchter, Abrichter, und Führer von Vorstehhunden aller Rassen. Bereits im Jahr 1897 wurde es zum dritten Mal mit insgesamt 16 000 Exemplaren aufgelegt. Leider wurde es 1925, kurz vor dem Tod Oberländers, in der zehnten Auflage letztmals herausgegeben. Insgesamt verkauften sich 65 000 Exemplare, für die damalige Zeit ein toller Erfolg. Das Buch ist auch heute noch in vielen Jägerhaushalten, aber auch Antiquariaten zu finden. Der Godewind-Verlag will nun alle jemals von Oberländer erschienenen Werke im Reprint auflegen (s. Kasten).

Selbstredend hat Oberländer seine Abrichtungslehre nicht vollkommen neu und ohne Berücksichtigung seiner geistigen Vorväter geschaffen. Er baut auf die lange Tradition von hunde- und jagdbegeisterten Jägern auf, die sich bereits schon Jahrzehnte, ja Jahrhunderte zuvor mit dieser Materie befasst haben. In seiner Vorrede zur ersten Auflage (1894) nennt Oberländer als „nennenswerte“ Autoren, die sich mit der schwierigen Aufgabe befasst haben, eine Anleitung zur Dressur und Führung zu liefern, neben Oswald auch Diezel, Hegewald und Wörz.

**Über Oswald schreibt er:** „Er war der erste, der ein förmliches System der Parforce-Dressur lieferte; die Grundsätze desselben sind mit so viel Scharfsinn und Originalität entwickelt und verraten eine so genaue Kenntnis der Hundenatur, dass es wohl ein eitles Beginnen wäre, sie durch Besseres ersetzen zu wollen.“ Die Mängel der Oswaldschen Dressurmethode, wie sie gegenüber den Anforderungen der „Neuen Schule“ sich bemerkbar machen, sind nicht grundsätzlicher Natur, sondern dadurch entstanden, dass von dem Gebrauchshunden der Neuzeit weitergehende Leistungen verlangt werden, als Oswald sie seinem Vorstehhunde zumutete.



1895: Die Teilnehmer der Gebrauchssuche in Friedrichsfeld – Nähe Heidelberg. Es waren „vier drahthaarige, acht kurzhaarige und ein langhaariger Hund“ gemeldet. Wer auf diesem Bild Oberländer ist, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen. Er führte einen Kurzhaar

Der Titel des oswaldschen Werkes lautet: „Der Vorstehhund in seinem vollen Werthe“ und im Untertitel: „Dessen neueste Parforce-Dressur ohne Schläge – seine Behandlung in guten und bösen Tagen.“ Es wurde im Jahr 1855 herausgegeben. Hegewald, der neben seiner sonstigen umfangreichen jadvkynologischen Veröffentlichungen selbst kein umfassendes Werk über die Jagdhundeabrichtung geschrieben hatte, brachte es im Jahr 1883 in 5. Auflage fast unverändert heraus. Das Buch Oswalds war also in der Zeit vor Oberländer eine Generation lang „das“ Werk über die Abrichtung und Führung des Vorstehhundes. Die oswaldsche Abrichtungslehre zieht sich wie ein roter Faden durch die Hundebücher der nächsten 100 Jahre. Nicht nur Oberländer, sondern auch heute noch aufgelegte Autoren, wie Tabel, haben Teile der Übungsanleitungen Oswalds zum Teil fast wörtlich übernommen.

**Leider ist es heute Mode** geworden, die von Oswald und Oberländer dargestellte Parforce-Dressur zu verteufeln und pauschal als tierquälerisch darzustellen. Oswald selbst hat über die Methode geschrieben: „Wenn hier dem Wort Dressur das Wort Parforce vorgesetzt ist, so ist dies geschehen, um anzudeuten, dass wir auch den alten Grundsatz annehmen, dass ein Hund nicht durch Spielerei und Liebkosungen an seine Pflicht gewöhnt wird, sondern durch ein strenges, kräftiges Bemühen zu seinem Berufe geführt werden soll. Früher verstand man unter dem Ausdruck Parforce nur die Abrichtung des Vorstehhundes durch furchtbare Prügel,



WILHELM  
**„Hegewalds“**  
 Hundbuch über die Parforce-Dressur des Vorstehhundes  
 und die „Hegewalds“ (Hegewalds) (Hegewalds) (Hegewalds)  
 Hundbuch über die Parforce-Dressur des Vorstehhundes  
 und die „Hegewalds“ (Hegewalds) (Hegewalds) (Hegewalds)  
 Hundbuch über die Parforce-Dressur des Vorstehhundes  
 und die „Hegewalds“ (Hegewalds) (Hegewalds) (Hegewalds)

Fußtritte, Reißen am Korallenhalsbande, Aufhängen usw. Wir verwerfen diese grausamen Mittel vollständig und bringen in unserer Methode den Beweis, dass die Abrichtung eines Vorstehhundes auf vernünftiger und zuverlässiger Weise durch geistige, geeignete Mittel viel leichter als früher geschehen kann. Wir halten den Grundsatz fest, dass, wenn der Hund die verlangten Künste nicht macht, die sonst ihm dargereichte Züchtigung dem Dressurmeister zugehört, der, unvernünftig genug, von dem unvernünftigen Thiere etwas verlangt, was das arme Thier nicht gefasst, nicht begriffen hat. Denn die Prügel werden dem Hunde das Verständnis nicht beibringen.“

Auch Oberländer führt in seinem Buch immer wieder aus, dass auf der einen Seite die Zwangsabrichtung eine biologische Notwendigkeit ist. Auf der anderen Seite verweist er aber immer wieder auf das dem Buch vorangestellte Motto: „Nicht durch die Kraft der Faust, sondern vermöge seiner Vernunft ist der Mensch Herr der Schöp-

**Als Mitstreiter von Hegewald rief Carl Rehfus 1897 zur Gründung des Vereins der Pudelpointer-Züchter auf**

fung geworden.“ Immer wieder forderte er, bei der Anwendung von Strafen Mäßigung zu üben und stets zuerst immer auf die gelindesten Mittel zurückzugreifen. Immer wieder weist er auch auf die Kunst des Individualisierens hin, das heißt den Zögling seinen natürlichen Anlagen, seinem Charakter entsprechend zu behandeln.

Oberländer vermeidet übrigens in späteren Auflagen – wahrscheinlich wegen der bereits damals schon erfolgten Angriffe – das Wort Parforce-Dressur. In der 10. Auflage etwa schreibt er über „Die Deutsche Zwangsdressur“, oder er übernimmt von Diezel den Begriff „feste Dressur“. Das ganz große Verdienst von Oberländer ist es, dass er als erster eindringlich auf die absolute Notwendigkeit der Entwicklung der Anlagen des Junges und die Jugenderziehung hingewiesen hat. So schreibt er unter anderem: „Jeder Tag, den der Hund zur Zeit seiner Entwicklung im Zwinger vertrauert, bedeutet eine Einbuße an Kraft und am späteren Vermögen der Schnelligkeit und Ausdauer. Jede Stunde, die dem jungen Hund gestattet, frei wie der Vogel über die Flur zu fliegen, ist ein Gewinn für seine Leistungsfähigkeit.“

**Oberländer propagierte** auch als erster das zeitliche Nebeneinander von so genannter Stubendressur und Führung im Revier. In seinem Werk sind unendlich viele praktische Tipps für die Jagdhunde-

## DOCTER tipcontrol 1,5-6x42

Leuchtabsehen für Tag und Nacht

**analytikjenaAG**  
 optical solutions

Analytik Jena AG  
 Niederlassung Eisfeld  
 Coburger Straße 72 · D-98673 Eisfeld  
 E-mail: info@docter-germany.com  
 www.docter-germany.com

Erhältlich im guten Fachhandel

- Perfekte Helligkeitssteuerung
- Ausgeklügelte Mechanik
- Brillante Optik
- Großes Sehfeld

Ganz persönlich  
und exklusiv

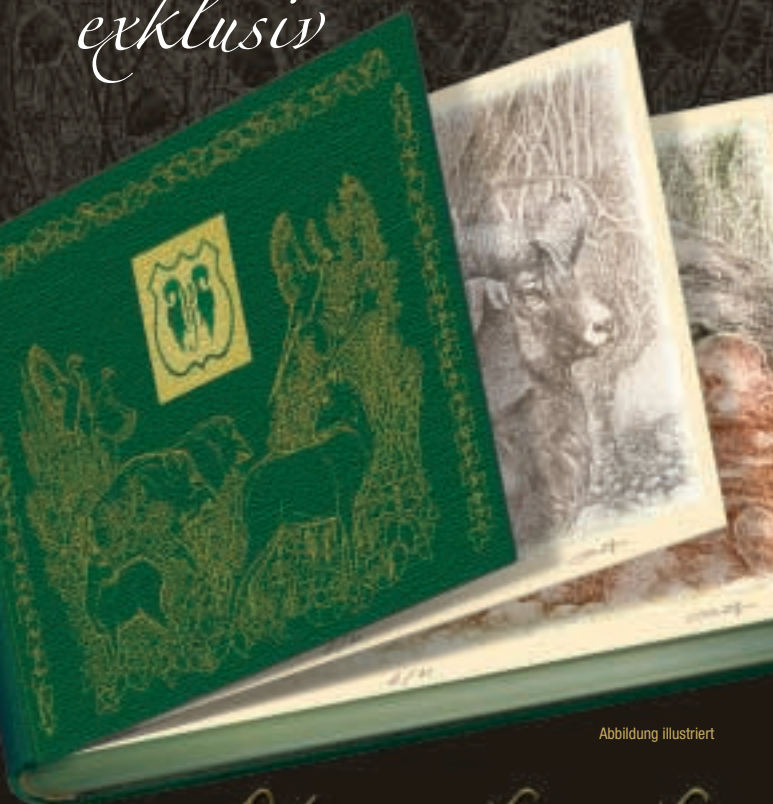


Abbildung illustriert

# Jagdtagebuch

In seiner  
besonderen Form und Gestaltung  
zum ersten Mal!



Nur in **limitierter Auflage von 100 Exemplaren** mit individueller Namenseintragung.  
Handgebundener Bucheinband aus Qualitätsleder mit Schutzhülle.  
12 mit besonderer Technik gefertigte Kupferstiche der Grafikerin Judit Pihoda mit Darstellung von verschiedenen jagdbaren Wildarten in ihrer natürlichen Umgebung.  
Exklusiv auf Büttenpapier nur in diesem Jagdtagebuch!  
Streckentabellen über Jagderfolge des Waidmannes und die seiner Gäste sowie 150 Seiten für Erlebnisberichte, Fotos, Eintragungen uvm.

**Subskriptionspreis 749,- €** bis 30.4.2006, danach **799,- €**  
Bestellung über Paul Parey Zeitschriftenverlag. **Bestell-Nr.: 8354**

Wir nehmen Ihre Bestellungen persönlich entgegen – Mo.-Fr. 8-18 Uhr:


**Kostenlose Bestell-Hotline**  
**0800 / 728 57 27**

Fax: 02604 / 978-555, E-Mail: [callcenter@paulparey.de](mailto:callcenter@paulparey.de)



abrichtung und -führung enthalten, auf die wir auch heute noch ganz selbstverständlich zurückgreifen. Die Kriechübungen, das Schwerapportieren mit steigenden Gewichten, die Halt-Abrichtung zur Erziehung zum Hasengehorsam, das Bringen auf der Führerrückfährte und vieles andere mehr sind zwar auch schon bei Oswald angedeutet, die Übungen wurden aber von Oberländer weiterentwickelt und ausgebaut. Auch einige Hilfsmittel zur Abrichtung tragen auch heute noch seinen Namen, so etwa der Oberländer-Apportierbock, der Apportiersack und die Oberländer-Führleine. Das ganze Werk schließlich ist bereits schon in der ersten Auflage derart logisch aufgebaut und in seinen Forderungen, dem Hund gerecht zu werden, zu individualisieren, derart fortschrittlich, dass man mit kleinen Abstrichen nach dem Oberländerschen Werk auch heute noch erfolgreich Jagdhunde abrichten und führen kann.

**Das will selbstverständlich nicht heißen**, dass wir nicht weiter hinzugelernt haben und auch weiterhin dazu lernen müssen. Das gilt vor allem auch im Hinblick auf die neueren Erkenntnisse der Tierpsychologie und der Lernphysiologie. Dazu kommt noch, dass unsere Hunde heute viel mehr als früher Familienanschluss haben, was nicht nur die Bindung des Hundes an den Menschen, sondern auch die Bindung der Familienangehörigen an den Hund fördert mit dem Ergebnis, dass wir uns bei der Abrichtung vielfach leichter tun und dass die Hunde heute wahrscheinlich intelligenter sind.

Carl Rehfus starb 71-jährig am 5. Oktober 1926 in seiner Heimatstadt Kehl. Für die Jagdgebrauchshundeleute hat er sich vor allem in zwei Richtungen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Er war Mitbegründer der deutschen Jagdgebrauchshundebewegung, die uns den heute als selbstverständlich hingenommenen vielseitigen Jagdhund beschert hat. Darüber hinaus hat Oberländer mit seinem Werk über die Abrichtung und Führung des Gebrauchshundes einer erfolgreichen und humanen Jagdhundeabrichtung den Weg ebnet. Dieses Werk wirkt mit seinen Gedanken und Anregungen bis in unsere heutige Zeit hinein. 

## Oberländers Bücher

### Neu aufgelegt

Carl Rehfus – alias Oberländer – fasste als einer der ersten seine Vorstellungen über die Ausbildung von Jagdhunden in einem Buch zusammen: „Die Dressur und Führung des Gebrauchshundes“. Es erschien 1894 erstmalig und galt lange Jahre als Standardwerk. Jetzt ist dieses Buch als Reprint wieder erhältlich. Preis 39 Euro, ISBN-Nr. 3-938347-76-7, Bezug: Godewind Verlag, Bürgerender Straße 10, 18211 Börgerende-Rethwisch, Tel/Fax: 03 82 03/73 63 52, Internet: [www.godewindverlag.de](http://www.godewindverlag.de), E-mail: [info@godewindverlag.de](mailto:info@godewindverlag.de).

Auch die anderen Bücher Oberländers „Der Lehrprinz“, „Im Landes des braunen Bären“, „Durch norwegische Jagdgründe“, „Eine Jagdfahrt nach Ostafrika“, „Das Jägerhaus am Rhein“, „Herbstblätter“ und „Durch deutsche Jagdgründe“ sind beim Godewind Verlag neu aufgelegt worden.

